



Sörfeis

Günter Hartl

Bild 1

Einleitung: Dies soll kein exzessiver Test werden. Davon gibt's im Netz schon genug.

Die Zeilen spiegeln nur meine persönlichen Gedanken wider. Preisangaben im Text sind mit Vorsicht zu genießen und unterliegen naturgemäß gewissen Schwankungen. Das Netz ist zu schnelllebig für solch exakte Angaben.

Somit habe ich mich der Surface-Geschichte von Microsoft einmal näher angenommen. Surface RT und Surface mit Windows 8.

Microsoft ging mit den Surface-Tablets einen neuen Weg. Diese Dinger sind die ersten eigenen PCs überhaupt von denen.

Rechnet man den Desktop-PC-Markt dazu, ist Windows das verbreitetste Betriebssystem weltweit. Lediglich bei Smartphones und Tablets hinkt man hinterher. Dort sind Google und Apple tonangebend.

Ein Smartphone mit 64-Bit-Kern-CPU und 32 GByte Arbeitsspeicher schafft heutzutage von der Leistung her jeden beliebigen PC-Arbeitsplatz. Einfach drahtlos verbinden mit mehreren Displays, Tastaturen oder anderen Eingabemedien, und schon läuft die Sache.

Dazu kommen noch die schier unerschöpflichen Cloud-Dienste, die teuer erkaufte (hüstel) Officepakete obsolet machen. Festplattenkiller Nummer 1 ist nach wie vor die Cloud (von fetten Festplatten zumindest).

Um mit der Cloud effektiv arbeiten zu können, braucht es eigentlich nur eines. Einen Browser. Und Browser sind in der Regel plattformunabhängig. Natürlich weiß das auch Microsoft.

Windows 8/RT ist meiner Meinung nach das Experiment, um etwas Einzigartiges zu schaffen. In kundengerechter Form aufbereitet als „Surface-Tablets“.

Sowas meine ich (Bild 1).

Theoretisch bist mit knapp 330 Euro dabei beim Windows-RT. Anfangs kostete es noch über 400 Euro.

Das Windows-RT Modell basiert auf der ARM-Architektur. Dem gegenüber das Windows-8-Pro-Surface auf X86-Architektur. Also Intel und AMD.

Bevor jetzt das große Grummeln losgeht: Windows-RT ist etwas komplett anderes als Windows-8.

Die Bezeichnung „Windows“ beim Modell „RT“ ist eine glatte Übertreibung. Soviel steht fest. Windows-RT ist ein komplett neues Betriebssystem und nicht mit „normalen“ Windows-Anwendungen kompatibel.

Witziger Weise kommen viele Käufer erst im Nachhinein auf diesen Umstand drauf. Das ist nicht unbedingt die Schuld von Microsoft. Es bestätigt eher meine Meinung zum geänderten Kaufverhalten. Zuerst kaufen und dann schauen, was man damit alles (nicht) machen kann. Seh' ich täglich.

Egal, ob nachgebaute Ipdas oder billige Notebooks von dubiosen Webseiten. Der Name „Windows“ impliziert beim Käufer natürlich eine gewisse Erwartungshaltung.

Man sieht auf den ersten Blick gleich, dass das Windows-8-Pro Tablet wesentlich dicker ist (Bild 2).

Schwerer ist es natürlich auch. 900 statt 680 Gramm. Beide Modelle beherbergen ein 10,6 Zoll Display. Das „Pro“ mit einer 1920 x 1080 und das „RT“ ein 1366 x 768 Auflösung.

Preis beim „RT“ ungefähr 330 Euro.

Schau ma uns einmal die Situation näher an

Microsoft kam relativ spät mit Tablets auf den Markt. Sieh Dir nur einmal die Situation im Segment der 10-Zoll-Displays an.

Was haben wir da? Einmal das Paradeschneidbrett für den verwöhnten Hobbykoch im Microsoft-Center.

Das iPad (Bild 3)

Okay, die MS-Fanboys können ihren oralen Auswurf später noch einmal einer eingehenderen Begutachtung zuführen.

Das Original eben. Sowas kann man auch nicht schönreden.

Als Apple-Fan zahlst Du jeden Preis dafür. Herzstück dieses Gerätes ist das Retina-Display mit 2048 x 1536er Auflösung.

Mittlerweile nummeriert Apple diese Dinger gar nicht mehr (iPad1, iPad2, iPad3....). Sie kommen eben einfach als iPad jedes Jahr neu raus und basta.

Preis ca. ab 500 Euro.

Samsung Galaxy Tab (Bild 4)

Samsung war der erste Hersteller, der es mit dem Android-Tablet schaffte, gegen Apple was Vergleichbares zu schaffen. Daher auch die andauernden Patentstreitigkeiten zwischen Apple und Samsung.

Preis ca. ab 280 Euro.

Google Nexus (Bild 5)

Wer's nicht weiß: Google bastelt das Android-Betriebssystem und auch eigene Tablets. Die tragen die Bezeichnung „Nexus“. Auflösungen bis zu 2560 x 1600 Pixel sind da schon eine gewaltige Messlatte.

Preis ca. ab 280 Euro.

Samsung Ativ Tab (Bild 6)

Wie du siehst, bauen auch andere Hersteller Tablets mit Windows-RT und Windows-8.

Preis so um die 700 Euro.

Asus Vivo Tab (Bild 7)

Mit der Bezeichnung „Vivo Tab“ bietet Asus bereits mehrere Tablets mit Windows-RT und Windows-8 an. Das „Vorzeige-Modell“ ist das „VivoTab Smart“ - es hat statt RT ein richtiges



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7

Windows-8 drauf und kostet dabei nur 500 Euro.

Was man aus den Aufzählungen oberhalb schon ableiten kann: Asus schickte ein richtiges

Windows-8-Tablet um 500 Euro ins Rennen. Mit Intel-Technik. Zwar „nur“ ein Atomprozessor, aber immerhin.

Unterm Strich ist es bei Tablets wie bei allen elektronischen Geräten: es kommt auf unzählige Details an: Optik, Qualität, Ausstattung, Leistung, Ergonomie und so weiter.

Bitte die obige Aufzählung der Geräte ist natürlich bei Weitem nicht vollständig und sollte lediglich einen groben Überblick schaffen, was der Markt so hergibt.

Fast alle bekannten Hersteller vertreiben Tablets in unzähligen Varianten. Wenn du noch die 7-Zöller reinnimmst und sonstigen Schrott, sacken die Preise schon weit unter 100 Euro ab. Eine schier unglaubliche Auswahl.

Die begrüßenswerte Idee, das Tablet mit dem besten Preis-Leistungsverhältnis zu erwerben, kannst du vergessen. Unüberbrückbare Hürden in Form von verschiedenster Speicherausstattung, Schnittstellen, Zubehör, Display-Qualität, Größe, Akkulaufzeit, Betriebssystem, Gewicht, Apps und Verbindungsmöglichkeiten werden dich scheitern lassen.

Angefangen hatte das damals mit den Handys. Wohl gemerkt Handys, nicht Smartphones. Der Schmah damals war schon derselbe: Den Kunden nicht direkt zwei Produkte vergleichen lassen können. Es war schon damals bei den Verträgen kein direkter Vergleich möglich. Unterschiede in der Übertragungsgeschwindigkeit, dem Downloadvolumen oder der Vertragslaufzeit seien hier nur auszugsweise erwähnt.

Eine Retina-Auflösung auf einem 10-Zoll-Display ist teilweise schon absurd hoch. Dementsprechend auch der Energieverbrauch. Ein weit verbreiteter Irrtum ist es auch zu glauben, dass man für mobiles Internet zwangsläufig ein Tablet mit UMTS-Modem braucht, das natürlich viel teurer ist.

Empfehlenswert ist hierbei ein Smartphone, das als „Modem“ fungiert. Aber auch hier gilt. Man sollte wissen, was man mit dem Tablet machen will und wo.

Vergiss es. Ich kenne Leute, die ihre elektronischen Endgeräte nach deren Farbe kaufen. Egal. Welches Produkt. Hauptsache die Lieblingsfarbe.

Der Markt bietet alle erdenklichen Varianten an Tablets zu allen erdenklichen Preisen. Dort mischt jetzt eben Microsoft mit ihren Surface-Tablets seit einiger Zeit mit.

Bei der Bewerbung der Surface Tablets lässt Microsoft keinen Hauch an Chance zum Rausreden. Diese Tablets werden als perfekt für jeden Einsatzzweck beworben: **(Bild 8)**

Originalzitate von der Webseite: ab 329 Euro.

Auf Surface RT ist Office Home and Student 2013 RT1 installiert. Mit den berührungsgesteuerten Versionen von Microsoft Word, Excel, PowerPoint und OneNote sind Sie jederzeit voll einsatzbereit.

Surface RT ist ultradünn und leicht und damit optimal für unterwegs geeignet. Der Akku hält mit einer Laufzeit von acht Stunden den ganzen Tag. Oder den ganzen Flug.

Bild 8



Surface RT ist das Tablet für beste Unterhaltung. Mit Xbox Music und Video, Spielen, E-Mails und Surfen im Internet wird Ihnen nie langweilig. Probieren Sie Apps wie Cut the Rope, Zalando und ProSieben im Windows Store aus. Shoppen, essen, arbeiten und spielen: Hier finden Sie die besten Apps, um Surface optimal zu nutzen. Sehen Sie immer wieder nach, ob neue Apps zur Verfügung stehen.

Für hohe Effektivität ist auf Surface RT Office Home & Student 2013 RT2 (enthält für die Fingereingabe optimierte Versionen von Word, PowerPoint, Excel und OneNote) vorinstalliert. Nutzen Sie Surface RT auch geschäftlich.

2 Endgültige Version von Office wird über Windows Update installiert, sobald verfügbar (Download kostenlos; ISP-Gebühren fallen an). Einige Funktionen und Programme werden nicht unterstützt.

3 Funktioniert ausschließlich mit Apps aus dem Windows Store.

Oder:

Surface kombiniert das Beste von Microsoft – die Leistungsfähigkeit von Windows, die Produktivität von Office und den Spaß mit Xbox. Surface verfügt dank SkyDrive auch über eine Cloud-Anbindung. So können Sie überall und jederzeit auf Ihre Inhalte zugreifen.

Also noch mal ganz langsam zum Mitschreiben: die Bedienung soll gleichermaßen per Touch-Screen wie auch Tastatur klappen. Die Tablets sollen im Büro und im Wohnzimmer gleichermaßen begeistern. Mit „ab 329“ Euro ist klargestellt, dass diese Beschreibung für JEDES Surface-Tablet gilt. Lediglich die Tastatur fehlt. Kostet 120 Euro extra. Wenn Du die wieder aufrechnet, gibt's in dieser Preisklasse genug Alternativen, die ebenso verlockend sind.

Bei den Tablets haben sich längst Apple mit iOS und Google mit Android breitgemacht. Bis Windows-8 hatte Microsoft einfach kein brauchbares Betriebssystem für Tablets.

Hinzu kommt eine täglich (minütlich?) wachsende Masse an Android-Tablets. Google, Amazon und Co verschleudern Android-Tablets bereit ab 150 Euro (wie zuvor in der Tabelle grob zusammengefasst). Bei Lebensmittel-Discountern-Versorgern wie Medion gibt es ebenso Tablets für rund ...keine Ahnung jetzt, was da gerade aktuell ist.

Knallhart gesagt hat Microsoft gegen diese Konkurrenz mit seinem 330 Euro Surface-Tablet keinen Hauch einer Chance – wenn es beim Surface-Tablet nicht gewaltige Unterschiede (Vorteile?) gäbe! Exakt um diese Unterschiede geht es. Und vor allem auch darum, was sie wert sind!

Microsoft ist ein Software-Produzent, der nur nebenbei Hardware baut. Aber wenn Microsoft Hardware baut, ist das meist ein Hammer. Das war schon bei der ersten Microsoft Maus so. Das Zeug war bei der Markteinführung elendig teuer, aber top. Die Konkurrenten hatten damals lange gebraucht, um eine vergleichbare Qualität zu liefern.

Bild 9



Dass das Surface-Tablet von Microsoft gebaut wird, ist gewiss nur für extreme Microsoft-Fans Grund genug, 330 Euro für das nackte Tablet hinzublättern.

Der entscheidende Vorteil ist das Betriebssystem „Windows-8“ (beziehungsweise hier Windows-RT). Als einziger Hersteller wagt Microsoft das Experiment ein Betriebssystem für alle wichtigen Gerätetypen – Tablet, Laptop, Desktop, Smartphone – zu etablieren.

Die Tablets von Apple und Google (beziehungsweise die Android-Geräte eben) sind eigentlich nur für „Touch-Bedienung“ optimiert. iOS und Android sind (noch!) nicht für Tastatur- und Maus-Steuerung ausgelegt worden. Bei Microsofts Windows-8 werden hingegen alle Eingabevarianten unterstützt.

Und Microsofts Surface-Tablets sind damit die einzigen Tablets, die das Potential haben, auch ein Laptop-beziehungsweise „Sub-Notebook“- oder „Ultrabook“-Ersatz zu sein. Weil eben das Betriebssystem auch für Maus-/Tastatur-Bedienung gedacht ist. Das ist der eklatante Unterschied zu Google und Apple.

Tablet und Tastatur von Microsoft zusammen wiegen zusammen rund 880 Gramm. Zum „Notebook“ gewandelt wiegt das Surface also eher weniger als das leichteste Ultrabook oder Netbook (um 1.000 Gramm) **(Bild 9)**.

Natürlich bietet Microsoft für seine Tablets auch Tastaturen an, die magnetisch angeschnappt werden. Das Surface-Tablet dient dann in diesem Falle als Schutzhülle für die exklusive Tastatur :-)

Die dünne Touch-Tastatur kommt auf 120 Euro, die Cover-Tastatur auf 130. Wer also das totale Erlebnis aus Subnote-Notebook und Tablet genießen will, muss mit 450 Euro bei Microsoft anfangen.

Bei der Surface-TV-Werbung und auf den offiziellen Webseiten zeigt Microsoft das Gerät niemals nackt im Tablet-Betrieb. Es wird eigentlich immer nur in Verbindung mit einer Tastatur gezeigt. Es soll klar herausgestellt werden, dass dieses Trum eben nicht nur ein Tablet sein soll, sondern mehr: ganz individuell nach Bedarf eben Tablet oder Laptop.

Es ist hier auch komplett sinnfrei, das Surface-Tablet mit einem iPad oder einem Android-Tablet zu vergleichen. Noch einmal: iOS und Android sind nicht für die Mausbedienung ausgelegt. Das Surface-Tablet sowohl für Touch als auch für die Maussteuerung. Es soll quasi ein Laptop und Tablet in einem sein.

Die Frage drängt sich naturgemäß sofort auf: Kann das Ding einen Laptop oder ein Tablet ersetzen?

Um etwas im Vorfeld abzuklären. Natürlich gibt es im Internet zig Tastaturen (und andere Do-

Bild 10



cking-Lösungen) für iPads und Android-Tablets. Damit werden auch diese Geräte zu „Laptops“ (Bild 10).

Diese Tastatur kostet knapp 70 Euro. Frag mich aber jetzt bitte nicht, was die kann. Eine Tastatur preiswert an ein Tablet „dranzustöpseln“ sollte also keine große Nummer sein.

Im Fall eines iPad kann man einen Jailbreak (Hack) durchführen und dann per Tool Mausbedienung dazufummeln. Bei Android-Geräten sind meines Wissens Mäuse offiziell sogar willkommen.

Man kann also bestenfalls drüber streiten, in wie weit sich iOS und Android auch sinnvoll mit einer Maus bedienen lassen. Ein definitives Alleinstellungsmerkmal ist die Möglichkeit von Tastatur/Maus/Trackpad-Bedienung bei Tablets mit Windows-RT oder Windows-8 also nicht. Aber Windows 8/RT ist aktuell eben das einzige Betriebssystem, das für alle Bedienungsvarianten optimiert ist.

Dass Microsoft in die Verpackung einen USB-Speicherstick und eine Micro-SD-Karte gepackt hat, ist gewiss kein Zufall. Denn: man kann diese Speichermedien ganz einfach direkt am Tablet einstecken, es braucht dafür keinerlei Verrenkungen. iPad-Besitzer und solche diverser anderer Tablets bekommen bei so einem Kleinkram durchaus feuchte Augen (Bild 11).

Microsoft hat eine 64 GByte große Micro-SD-Speicherkarte beige gepackt. Viele aktuelle noch im Handel befindliche Geräte mit Micro-SD-Steckplatz verkraften maximal eine 32 GByte Micro-SD-Karte (und dieses Limit wird gerne verschwiegen).

Konkret frisst das Surface-RT Micro-SD-Speicherkarten wohl im neuesten XC-Standard. Der reicht für eine Kapazität bis 2 Terra-Byte. Zum Marktauftritt des Surface-RT-Tablets gab es aber nur maximal 64 GByte große Karten.

Im Fall des preiswertesten RT-Tablets für 330 Euro ist die Speichererweiterbarkeit extrem wichtig. Das Tablet hat intern nur 32 GByte Speicher und rund 16 GByte davon werden vom Betriebssystem belegt. Bleiben also nur 16 GByte verfügbare Kapazität.

Bei dem preislich teureren Surface Pro Tablets mit Windows-8 Pro ist die Speichererweiterbarkeit ebenfalls sehr wichtig. Windows 8 Pro belegt rund 40-45 GByte, bei einem Tablet mit 64 GByte bleibt also nicht mehr viel frei.

In der günstigsten 330 Euro Variante kommt das Surface RT ohne Tastatur, ist also ganz einfach ein „Tablet-PC“.

Ein Tablet-PC ist ein Display mit einem Rand drumherum. An diesem Grundprinzip ändern auch die Surface-Tablets von Microsoft nichts. Manche finden vielleicht eckige Ecken schicker, manche mögen abgerundete Ecken lieber. Diskussionen, ob ein Rahmen um ein Display herum zu breit ist, sind entbehrlich – man muss das Ding ja irgendwie festhalten können ohne dabei mit den Daumen das Display zu verdecken.

Der Ersteindruck ist grundsolide. Nichts knirscht oder wackelt. So soll's sein.

Der Display-Rand ist nach hinten abgeschrägt. Klar könnte man jetzt stundenlang diskutieren, ob das sinnvoll ist. Ansichtssache. Was aber richtig ist: die Rückseite ist sehr glatt aufgebaut. Mit einer Hand das Surface-RT zu bedienen, halte ich nicht für empfehlenswert. Das Surface-Pro wiegt noch eine Ecke mehr. Hier zählt wirklich jedes Gramm.

Ja, das mit dem Einsatz als „Lesegerät“ ist bei einem Tablet wichtig. Egal ob Magazin oder Buch – genau für so was sind Tablets doch unter anderem ideal beziehungsweise können es je

nach Konstruktion sein. Ansonsten müsste man ja wieder für jeden erdenklichen Mist ein anderes Gerät herumschleppen.

Das Display der Surface-Tablets kommt im 16:9 Format. Dieses extreme Breitbild-Format ist im Querformat zu breit (1.368 Bildpunkte) und im Hochformat zu schmal. Quer gehalten ist eine virtuelle Tastatur also zu breit und hochgehalten sind die Tasten schon fast wieder zu eng beieinander.

Genauso ist es bei Webseiten und Online-Magazinen. Die sind fast alle für eine Art „DIN A4“-Format optimiert, also eher eine 4:3 Display-Auflösung. Wenn überhaupt Breitformat bei einem Tablet, dann ist 16:10 vielleicht noch ein erträglicher Kompromiss.

Microsoft hat sich mit 16:9 für das denkbar schlechteste Tablet-PC-Displayformat entschieden. Wohl gemerkt: bei PC-Displays und Laptops haben wir uns inzwischen damit abfinden müssen, dass eigentlich keine 4:3 Displays mehr angeboten werden und damit lässt sich leben. Was bleibt einem über. Bei einem Tablet, das man zwangsläufig in verschiedenen Positionen hält, ist das natürlich nicht so prickelnd.

Mir ist schon klar, dass das Surface ein All-in-One-Gerät darstellen soll. Hier treten zum ersten Mal die Kompromisse und ihre Folgen zu Tage. Es wird alles diesem einen Gedanken geopfert: das Ding muss alles können. Nicht nur gängige PCs leiden an der mobilen Konkurrenz, bestehend aus Smartphones und Tablets. Fernseher und Digitalkameras haben auch schon lange nichts mehr zu lachen.

An dieser Stelle gilt zusammenzufassen: das Surface Tablet ist nicht leicht und das Display hat eine ungünstige 16:9 Auflösung – was sich nicht nur schnell beim Surfen rächt sondern auch dann, wenn die Bildschirmtastatur benötigt wird.

Aber wie eingangs erwähnt, sind die Surface Tablets von Microsoft ja Tablets, die sich im Gegensatz zu den Konkurrenz-Tablets in einen „Laptop“ umwandeln und dann auch entsprechend bedienen lassen. Zu den zugekauften Tastaturen von Microsoft kann man stehen wie man will. Einige mögen sie, andere nicht. Klar sind sie kein Ersatz für eine vollwertige Tastatur. Wie auch. Das sind alles Notlösungen. Ich kenne keinen, der darauf beruflich schreibt. Ich meine damit längere Texte und dergleichen.

Zurück zum Betriebssystem

Mit Windows 8 (und auch RT) hat Microsoft eine neue Bedienungsfläche namens "Modern UI" (Metro) eingeführt, bei der "Apps" verwendet werden.

Apps sind sozusagen Anwendungen, die keinen Fensterrahmen mehr haben, und streng genommen nur noch im Vollbild-Modus laufen. Apps gibt es nur im Microsoft Store (egal ob kostenlos oder kostenpflichtig). Und diese Apps sind eigentlich der einzige Punkt wo Windows 8 und Windows RT kompatibel sind - auch bei RT, können diese Apps installiert werden.

Zusätzlich zur neuen Modern UI Bedienungsfläche mit ihren Apps, hat Windows 8 weiterhin den klassischen Desktop mit seinen Fenster-Anwendungen dabei. Im Fall eines Desktop-PCs kann man Modern UI auf Wunsch praktisch komplett links liegen lassen und einfach bevorzugt den alten Desktop mit den Fenstern verwenden.

Modern UI von Windows 8 wurde von Anfang an schwer beschimpft, weil Microsoft es auch bei Desktop-PCs in den Vordergrund stellt. Obwohl es eigentlich **das** für Tablets beziehungs-

weise deren Touch-Displays optimierte Betriebssystem sein soll.

Und ja: Modern UI mit Maus und Tastatur zu bedienen ist anfangs sehr komisch. Weil Microsoft dieses System eben für Tablets gedacht hat, auf deren Displays mit dem „Daumen“ rumgewischt wird. Beim längeren Festhalten eines Tablets braucht man nun einmal beide Hände und da bleiben nur die Daumen ein wenig frei.

Wird an einem Windows 8/RT Tablet ein USB-Speicherstick mit Dateien angesteckt, dann schaltet das System über zum alten Desktop und startet den Datei-Explorer von Windows. Dort kann dann beispielsweise ein Bild oder ein Video ausgewählt werden - danach springt das System wieder zurück zur zuständigen Modern UI App, die sich um die Wiedergabe kümmert.

Kurzum: selbst simple Dateioperationen bei Windows 8/RT können eigentlich nur mit dem Datei-Explorer im Desktop Modus durchgeführt werden. Für Modern UI existiert (noch?) kein „Datei-Explorer“ von Microsoft. Auch lassen sich viele Systemeinstellungen nur mit der alten Windows Systemsteuerung auf dem Desktop durchführen.

Blöderweise ist dieser klassische Windows-Desktop natürlich nicht für Touchdisplay-Bedienung optimiert - es ist sehr fummelig bei einem eher mickrigen Tablet-Display die Schaltflächen zu erwischen. Okay - dafür gibt es bei den Surface Tablets dann ja die Möglichkeit, die Tastatur dranzustecken. Dieses Hin-und-her ist auf jeden Fall Mist, es nervt.

Lobend sei hier aber noch der USB-Anschluss erwähnt. Kein Micro-Zeugs, sondern ein richtiger. Das ist schon mal ein guter Weg.

Tatsache ist einfach, dass man mit der Maus/Tastatur-Bedienung bei einem Desktop-PC oder Laptop mit dem Hin-und-her bei Windows 8 ganz gut zurechtkommt.

Bei Tablets mit Touchdisplay-Bedienung ist es aber Wahnsinn, ständig mit dem alten Desktop gequält zu werden. Das ist eine Schande, weil Windows 8/RT eigentlich speziell für Tablets optimiert wurde. Klar, mit Windows 9 oder Windows 10 wird Microsoft das erledigt haben. Aber aktuell ist auf den Tablets eben Windows 8/RT drauf und sie müssen jetzt bezahlt werden und deshalb jetzt was taugen.

Ich überlege, wie das Hin und Her beim Surface-Pro aussieht. Dessen höhere Auflösung auf dem 10 Zoll-Display kommt sicher nicht der Feinmotorik der User entgegen. Bei 100 Prozent Darstellungsgröße sind Schriften und Schaltflächen im Desktop-Modus entsprechend klein gehalten.

Als Notlösung werden die Surface Pro Tablets mit einer 150prozentigen Vergrößerung der Darstellung voreingestellt ausgeliefert. Naja.

Windows 8/RT wurde für die Bedienung mit Touch-Displays optimiert und Microsoft geht dabei sehr eigene Wege. Machen wir uns nichts



Bild 11

vor: egal ob Apple-iPad mit iOS oder einem Tablet mit Google-Android-Betriebssystem - die Bedienungsoberflächen sehen sehr ähnlich aus und handhaben sich auch sehr ähnlich.

Windows 8 ist mir erstmals auf einem Desktop-PC begegnet und es war gewöhnungsbedürftig, Modern UI mit Maus und Tastatur zu bedienen. Ich ging davon aus, dass das auf einem Tablet viel praktischer und angenehmer ist.

Das war ein Irrtum. Die verschiedenen „Wischgesten“ bekommt man zwar recht flott intuitiv raus, doch auch nach längerem Rumspielen mit dem Tablet kam ich immer wieder in die Situation, dass ich versehentlich irgendwas ausgelöst hatte, das ich nicht wollte.

Eine falsche „Wischgeste“, zack, war die App weg und irgendwas anderes da. Bei einem Android-Smartphone sind solche Fehler kein Problem - man drückt unten die „Zurück-Taste“ und ist wieder an der Stelle zuvor.

Bei Windows 8/RT existiert keine „mach es rückgängig“-Taste. Man muss dann grübeln, wie man wieder möglichst einfach zurück zur vorherigen Situation kommt.

Die letzte Rettung bei Verirrungen ist eigentlich nur die Startseiten-Taste, die einzige Taste auf der Vorderseite des Tablets überhaupt. Die bringt die Modern UI Startseite, von der man sich dann wieder zum gewünschten Punkt hingelenken kann.

Diese Startseiten-Taste auf der Vorderseite findet sich nicht nur bei den Surface-Tablets von Microsoft sondern wohl allen aktuellen Tablets mit Windows 8 und Windows RT (**Bild 12**).

Beispiel Gigabyte S1185 Full-HD-Tablet mit Windows 8. Auch bei diesem Tablet im breiten 16:9 Format befindet sich die „Startseiten-Taste“ unbequem unten in der Bildmitte.

Blöderweise ist die Startseiten-Taste am unteren Tablet-Rand in der Mitte - von beiden Daumen zu weit weg, um sie irgendwie erreichen zu können. Das nervt. Hier wurde ganz offensichtlich das Prinzip „Design statt Funktionalität“ umgesetzt - in der Mitte sieht die Taste wahrscheinlich schicker aus. Und wäre sie rechts, dann würden bestimmt die Linkshänder rummeckern. Logisch wäre natürlich unten links - dort, wo auch das Windows „Metro-Startseiten“-Bildsymbol eingeblendet wird.

Microsoft will vor allem auch Apple mit den Surface Tablets und Windows 8/RT zeigen, wo der Hammer hängt. Mit der ersten Gerätegeneration wird das nicht funktionieren. Nur meine Meinung.

Wie im Bericht allerdings gezeigt, treffen viele Schwachstellen leider zwangsläufig auch auf das „Pro-Tablet“ zu. Beispielsweise jene, dass diese ebenfalls nur ein 10,6 Zoll Display mit ungünstigem 16:9 Seitenverhältnis haben. Bei den Tablets mit Windows 8 Pro ergibt sich eigentlich nur ein einziger Vorteil: sie haben X86-Architektur und können auch alte Windows-Desktop-Anwendungen fahren. Dafür sind sie aber deutlich teurer. Microsoft will für sein 900 Gramm schweres Windows 8 Pro Surface-Tablet gut 700 Euro haben. (Tastatur kostet extra).

Durchaus zu loben ist, dass sich das RT-Tablet sehr simpel einrichten lässt. Nach dem ersten Start komplettiert es recht flott seine Windows-Installation, erkennt die verfügbaren WLAN-Netze, bittet eins auszuwählen und fertig. Auch ein Laie bekommt das Teil schnell hoch und zum Laufen. Ratsam ist ein sehr flottes WLAN! Bereits kurz nach Marktauftritt des Surface RT Tablets gab es „zig hundert Mbyte“ Updates, die installiert werden mussten.

Fazit

Microsoft hat mit der Hardware eine tolle Leistung vollbracht. Es wurde gewaltige Technik sehr kompakt untergebracht. Die Laufzeit des Surface RT ist (man beachte die vielen Testberichte) sehr passabel, das Konzept mit der Umwandelbarkeit zwischen Tablet und Laptop ist toll. Und einzigartig. Es existiert keine andere derart kompakte und mobile Hybrid-Lösung die moderne Tablet- und klassische Laptop-Technik unter einen Hut bringt.

Das schaffen Apple, Google und Co momentan noch nicht. Aber jeder kann sich gewiss vorstellen, dass sie bestimmt längst schwer daran arbeiten! In Microsofts Surface-Tablets und Windows 8/RT steckt sehr viel Potential drinnen. Mit dieser ersten Generation der Surface-Tablet-Hardware und Windows 8/RT wird Microsoft es aber vermutlich nicht schaffen.

Als reine Tablets sind mir die Surface Modelle zu teuer und das „extrem breite“ 16:9 Display einfach zu ungünstig. Da hole ich mir lieber ein Google Nexus 10 das immerhin ein 16:10 Display hat und mit 399 Euro sogar günstiger ist. Oder vielleicht... es gibt einfach zu viele Alternativen.

Als Laptop-/Ultrabook-Ersatz hätten die Surface Modelle durchaus Potential. Hier krankt es beim Surface RT aber an der Rechenleistung und beim Surface Pro an der mickrigen Laufzeit von 4 Stunden. Hinzu kommt das Problem mit der Tastatur und dem nur in einer Position einstellbaren Aufstellbügel. Wer mag, kann das als kleinlich empfinden, für mich ist es ein KOKriterium.

Fatal ist, dass Windows 8/RT zwar eine spannende Sache, im Fall von Tablets aber nicht ausgereift ist. Ein Tablet-PC muss sich vollständig bequem per Touch-Display bedienen lassen. Das funktioniert bei Windows 8/RT (noch) nicht.

Permanent wird man gezwungen, Sachen „drüben“ auf dem alten Desktop zu erledigen, der nicht touch-optimiert ist.

Damit die Sache rund wird, muss Microsoft sehr schnell nachbessern. Es muss ein Windows 8/RT Nachfolger her, der wirklich vollständig touch-optimiert ist. Ob dieses „nächste“ Windows auf der aktuellen Surface-Hardware laufen wird, steht in den Sternen. Wer das nötige Kleingeld hat, dem kann das alles natürlich egal sein. Wer es nicht hat, muss sich gründlich überlegen, ob er bereits jetzt beim Surface-Experiment einsteigt oder sich vielleicht für einen Windows 8/RT Hybriden eines anderen Herstellers entscheidet.

Falls es überhaupt einen Hybriden braucht. Ein günstiges Android-Tablet und ein anständiger „Nur-Laptop“ kosten zusammen auch nicht mehr als um die 1.000 Euro. Und dann hat man zwei anständige Geräte, die ihren Zweck exakt erfüllen. Und keinen Mix, der in beiden Fällen nur eine halbe Sache ist.

Aber eben zwei Geräte. Wie Du es drehst und wendest. Das „ideale“ Gerät stellt für jeden etwas anderes dar. Nimm das, was Du brauchst. Egal, ob von Microsoft, Android oder Apple. Du kannst es sowieso nicht jedem recht machen.

Da haben's die in der DDR schon viel besser gehabt mit ihrem Trabant. Ein Modell, vielleicht noch ein Kombi zur Auswahl, das war's aber auch schon.

So, und jetzt nehm' ich Dich noch mal mit zu den verschiedenen Gedankenexperimenten bezüglich Ergonomie und Tablets.

Im Idealfall soll ein Tablet mit Webseitendarstellung zurecht kommen und zugleich als E-Book-Reader und Dokumentenbetrachter fungieren.

Manche Hersteller scheinen das doch etwas differenzierter zu sehen.

Im Prinzip gibt es bei Tablets nur vier verschiedene Betriebssysteme:

- **Apple iOS:** nur auf iPads
- **Android:** unzählige Hersteller
- **Windows RT:** Microsoft und andere Hersteller
- **Windows 8:** Microsoft und andere Hersteller

Apple ist der einzige Hersteller, der die Hardware, das Betriebssystem und die Tablets selber entwirft. Siehe iPad.

Grundsätzlich kann man auch mit dem billigsten Tablet alles Mögliche anstellen. Die meisten werden ein Tablet aber vermutlich haben wollen, um damit Webseiten anzuschauen, optische digitale Inhalte, Online-Magazine und dergleichen.

Ein 100-Euro-Tablet kann man natürlich auch als digitalen Bilderrahmen oder Video-/Audioplayer einsetzen - bei einem teureren Tablet wäre das aber reine Geldverschwendung.

Klar ist es toll, wenn ein Tablet so perfekt ist, dass alles damit geht - und das ist generell auch bei jedem Tablet der Fall. Die Frage ist nur, wie gut.

Was mit einem Tablet auf jeden Fall perfekt gehen muss, ist sauber im Internet surfen zu können. Webseiten müssen möglichst perfekt und lesefreundlich dargestellt werden. Und bereits da kann einem schon schlecht werden.



Verwundert lese ich manchmal Testberichte von Tablets, die als Testsieger angepriesen werden und wo einfachste ergonomische Dinge gar nicht ins Ergebnis einfließen.

Tablet-PCs kamen erst lange nach den Webseiten. Tablets müssen mit Webseiten umgehen können. Viele Webseiten-Betreiber optimieren ihre Seiten zwar für Smartphone-Bildschirme, für Tablets aber eher nicht.

Fakt

Die meisten Webseiten sind um die 1.000 Bildpunkte breit.

Generell reicht also bereits ein Display aus, das 1.024 Bildpunkte breit ist. Dann kann eine Webseite „original“ dargestellt werden, es muss also nicht zoomt werden.

Da normalerweise 1000 Bildpunkte für Textzeilen viel zu breit sind, verwenden fast alle Webseiten ein mehrspaltiges Layout. Wohl gemerkt bei sinnvoller Schriftgröße.

Webseiten sind generell viel höher als breit. Man liest Webseiten normalerweise von oben nach unten. Ideal fürs Surfen im Internet ist also ein Display, das hochkant betrieben wird und dabei mindestens 1.000 Bildpunkte breit ist.

Das ist einfach so. Da gibt's nichts zu rütteln. Ein typisches Zeitungs-Magazin hat ein DIN A4 Format. Bei Smartphone-Displays gibt's das ewige Problem der Mobilität. Die Dinger sollen natürlich in jede Hosentasche passen. Daher ist es auf Smartphones nahezu unmöglich, eine Seite in „angenehmer“ Größe darzustellen. Somit geht man dort den anderen Weg, indem man deren Browser dahingehend optimiert, schnell in Webseiten-Darstellungen herumzoomen zu können.

Schon mal aufgefallen? Smartphones werden immer grösser und Tablets immer kleiner :-)

Es sollte aber schon so sein, dass Tablets eher „groß“ und die digitalen Inhalte stressfrei lesbar sein sollten.

Lange Zeit war bei mobilen Geräten die Display-Auflösung 1.024 x 768 am gängigsten (Laptops um 2007 zum Beispiel), also 4:3 Seitenverhältnis. Dann wanderte es rüber zu Displays mit 1.280 Breite und nachher kamen alle erdenklichen Breiten wie 1.440, 1.600, 1.920 und noch viel mehr (Retina lässt grüßen) dazu.

Seit 2009 (wenn ich mich nicht irre) hat eine völlig absurde Auflösung (sorry, mir ist kein passenderer Begriff eingefallen) einen enormen Aufwärtstrend erlebt und gilt inzwischen als die meistbenutzte Auflösung mit der im Web gesurft wird: 1.366 x 768, ein 16:9-Bildformat.

Warum gerade 1.366 x 768? Weil die meisten Displays in mobilen Geräten damit verbaut werden. Die Multimediaindustrie wird's gefreut haben, da mit dem Trend zum Breitbildschirm dem „Fernseherlebnis“ Rechnung getragen wurde.

Dafür schaut Du beim Internetsurfen durch die Röhre. Bei geringer Auflösung mit kleinem Display bringt das Breitbildformat keine Vorteile. Außer Du verwendest das Ding als „Fernseher“.

Rechne mal selber nach: $1366/16=85,375$

Das jetzt $x9=768,375$ Pixel.

Heißt jetzt im Klartext, dass „1366 x 768“ kein „echtes“ 16:9 Format ist, da es keine geteilten Pixel gibt.

Aber um die 1366 Bildpunkte kommst du nicht herum. Zumindest, wenn du Microsoft-Produkte an den Mann bringen willst. „1366“ ist die Mindestbreite, damit zwei Modern UI (das Kachelzeug) Apps nebeneinander darstellbar sind. Im sogenannten „Snap-Modus“ in Windows8.

Und Microsoft hat es bis jetzt als einziger geschafft, dieses Alleinstellungsmerkmal der zwei Apps, die nebeneinander gleichzeitig agieren, für sich zu beanspruchen. Was ja auch stimmt.

Sieh Dir mal die folgenden Abbildungen an, dann wird einiges klarer. Hoffentlich. **(Bild 13)**

Diese Proportionen sind alle bei einer Displaybreite von 1366 möglich. Natürlich gibt's auch andere Auflösungen, aber hier sollen nur mal die „brauchbaren“ Lösungen aufgezeigt werden.

Welches Format ist da zu bevorzugen?

Wenn Du jetzt Webseiten als Maßstab hernimmst, dürften da keine offenen Fragen mehr auftauchen.

Schau Dir das 4:3 (1366 x 1024) Format an. Ausgehend von den zuvor ermittelten 100% > „ca. 1000 Bildpunkte“, ist das die Referenzquelle. Die anderen zwei Displaygrößen verlieren schon alleine in der Höhe knapp 17, respektive 25 Prozent!!

Wenn Du die Möglichkeit hast, geh' einmal mit verschiedenen Seitenverhältnissen der Displays auf Webseiten von Tageszeitungen, und Du weißt was ich meine.

Grundsätzlich ist es egal, wenn ein Display in der Breite mehr Pixel als eine Webseite hat. Somit wird die Webseite dann grafisch hochgerechnet. Blöd ist es nur, wenn die Display-Breite schmaler als die Webseite ist. Das Ganze wird dann grafisch runtergerechnet. Im Gegensatz zum „Raufrechnen“ gehen aber beim „Runterrechnen“ Pixel- und Bildinformationen verloren. Das ist einfach so.

Somit gibt es eigentlich nur ein einziges „sinnvolles“ Display. 4:3 hochkant mit mindestens 1024 Bildpunkten. Nimm mal ein iPad und ein anderes Tablet in die Hand. Das passt schon.

Eine Querausrichtung der Displays für Webseiten halte ich für reine Verschwendung. Sieh Dir einmal den horizontalen schwarzen Pfeil in Bild 14 an. Wahnsinn, dieser versteckte Nihilismus in meinen Bildern nimmt immer groteskere Formen an.

Natürlich kannst „reinzoomen“ damit das Bild „voller“ wird. Der Informationsverlust ist da selbstredend vorprogrammiert. Speziell nach unten hin. **(Bild 14)**

Bei 16:9 und 16:10 im Hochformat kann eine Webseite üblicherweise nicht in Originalgröße dargestellt werden, da nur 854 (respektive 768 Pixel) möglich sind. Abhilfe > Horizontales Scrollen.

Bei einer Bildverkleinerung geht eben wieder Information verloren. Sieht man in Bild 14 in der zweiten Reihe sehr schön.

Auch wenn Du das Ganze zoomst und das Display komplett ausfüllst, ändert sich am Grundgedanken nichts. Von 4:3 bis 16:9 nimmt die sichtbare Informationsmenge dramatisch ab, weil „unten“ immer mehr Platz wegfällt (Im Querformat).

Beim Hochformat dasselbe Spiel, nur umgekehrt. Von 4:3 bis 16:9 nimmt die sichtbare Informationsmenge immer mehr zu. Das macht aber nur Sinn und Spaß bei großen Monitoren, aber nicht bei 10 Zoll-Displays. Du musst zu

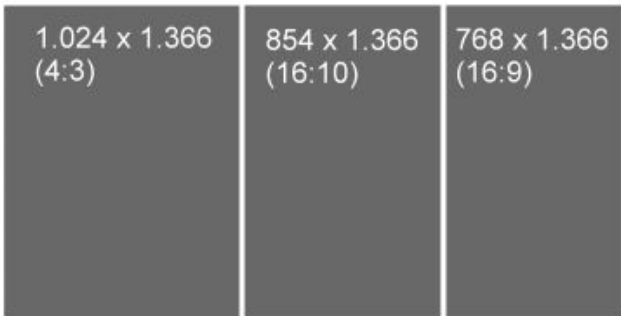


Bild 13



Bild 14

stark verkleinern, damit sie das Display eines 10-Zöllers ausfüllen.

Du kannst es drehen und wenden, wie Du willst. Die beste Webseitendarstellung ist nur mit einem Display in Hochformat möglich, das eine Breite von mindestens 1024 Pixeln hat.

Weniger Breite lässt Webseiten „stauchen“ und Texte „matschig“ werden.

Mehr Breite ist sinnlos, weil Webseiten generell nicht breiter als 1024 Pixel aufgebaut sind.

Bedenke auch, dass diese Überlegungen ohne die Werbebanner gemacht wurden. Mit denen verschärft sich die Lage noch einmal entscheidend. Schau Dir einmal ein 16:9 Display im Hochformat an. Da bleibt dann fast keine Informationsmenge mehr über, wenn rechts davon noch ein Werbebanner mitschwirrt.

Und jetzt zu den Tablets mit der Retina-Auflösung. iPads fingen mit 1024 x 768 an. Mit 2048 x 1536 kam das letzte iPad raus. Ich kann mir nicht vorstellen, dass da ein noch höher auflösendes Display als dieses noch Sinn macht. Aber mich fragt eh keiner.

Webseiten werden in dieser Auflösung gezoomt. In jede Richtung, da die Bildbreite des Retina-Displays immer größer als jede Webseite ist. Logo.

Was bringt es eigentlich dann, eine Webseite mit 1000 Bildpunkten in der Breite auf 2000 aufzublasen? Die Bilder werden ja dadurch nicht hochauflösender. Bei den Schriften kann's was bringen, okay. Die werden natürlich vom Browser gerechnet. Auf einem 10-Zoll-Display mit geringer Auflösung muss man schon sehr genau schauen, um einzelne Pixel zu erkennen. Die Textdarstellung auf einem Retina-Display ist natürlich besser, da dort sowieso keine Pixel erkennbar sind.

Ideal für das Retina-Display wären demnach Webseiten, die die Auflösung ihrer Bilder vielfältigen könnten. Die Arbeit wird sich wohl so schnell keiner antun.

Bisherige Schlussfolgerung

Bei kleinen Tablet-Displays ist für die optimale Webseitendarstellung das Seitenverhältnis ausschlaggebend, und nicht die Auflösung.

Als einziger Hersteller ist Apple seinem Format 4:3 treu geblieben. Auch beim iPad -Mini (8 Zoll mit 1024 x 768)

Nochmal: wie groß ein Display ist und welche Auflösung es hat, ist nebensächlich. Der Formfaktor von 4:3 bringt's bei der Webseitenbeachtung.

Sprich, wenn du dein Tablet hauptsächlich zum Surfen verwenden willst, wirst Du um ein iPad nicht herumkommen.

Je breiter das Display im Verhältnis zur Höhe ist, umso schlechter. Egal, welcher Hersteller oder welches Betriebssystem drauf installiert ist.

Vergiss das mit dem „Responsive Design“. Die Marketingabteilungen wollen halt auch leben. Im Prinzip soll das Zeug die Webseite so herrichten, dass alles auf dem kleinen Display gut aussieht. Vergiss das, schaut nur in der Werbung gut aus.

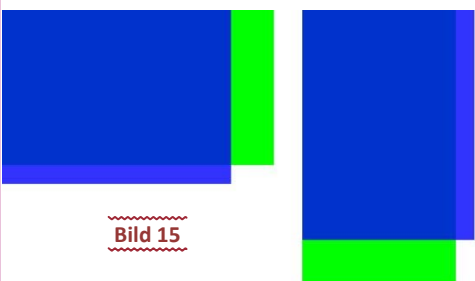


Bild 15

Wenn Du die komplette Pixel- und Zoll-Scheiße einmal beiseite lässt und Dich in menschlichen Maßstäben des Themas annimmst, wird das Ganze schon greifbarer. Okay, das iPad hat ein 4:3 Seitenverhältnis mit 9,7 Zoll Diagonale. Das Surface RT hat 16:9 mit 10,6 Zoll Diagonale.

Rechne das mal um in Höhe und Breite:

Apple iPad: 19,7cm x 14,8cm = 291,56cm²

Surface RT: 23,4cm x 13,2cm = 308,88cm²

Okay, beim Surface RT bekommst Du demnach mehr Gesamtbildfläche als beim iPad. In der Theorie okay, aber wenn Du die zwei Displays übereinanderlegst, kann man schon einige Rückschlüsse ziehen. (Bild 15)

iPad blau, Surface grün. So sieht's aus in der Praxis - im Hoch- und Querformat.

Ergebnis: Im Querformat ist ein 16:9 Display für die Darstellung aktueller Webseiten zu breit, im Hochformat ist es zu hoch.

Wer Adleraugen hat und gerne winzige Schriftgrößen liest, der hat natürlich von einem 16:9 Display mehr – zumindest in der Theorie.

Im Fall des Surface RT Tablets von Microsoft bringt das praktisch nichts, weil es im Hochformat nur 768 Pixel Breite hat, während Webseiten rund 1.000 brauchen. Entsprechend werden Webseiten in der Breite „gestaucht“, die Darstellung wird matschig, weil Pixel verloren gehen. Wie ein paar Seiten vorher schon erwähnt.

Das ist für Microsoft durchaus okay, da ja die Bedienung von Windows 8/RT und die Apps auf Breite optimiert wurden. Deshalb 16:9. Ist nur meine Interpretation.

Der Mensch wurde schon sehr lange auf das Hochformat getrimmt (Magazine, Schulbücher, Tageszeitungen...), weil es sich einfach bewährt hat. Ansonsten wären ja Tageszeitungen 150 cm breit und 25 cm hoch.

Darum werden auch die Webseiten im Hochformat erstellt.

Nicht mit Microsoft. Das Hochformat soll durch das Breitformat abgelöst werden. Oder hast Du eine andere Erklärung dazu?

Das zieht natürlich einen ganzen Rattenschwanz nach sich.

Dementsprechend müssen dann Webseitenbetreiber ihre Webangebote in die passenden Apps umwandeln.

Diese Apps gibt es seitdem kiloweise.

Jede Tageszeitung und jedes größere Unternehmen hat mittlerweile eine eigene App. Statt bequem mit dem Mausrad zu navigieren, wurde die Wischgeste etabliert.

Maus? Vergiss das, der Weg von Windows 8 ist vorgegeben. Statt Mausrad drehen gibt's jetzt die Wischbewegungen.

Sicher wird es Leute geben, die eine Wischbewegung bequem finden. Ich sicher nicht. Ein Mausrad zum Runterscrollen und fertig. Und je breiter so eine Webseite im App-Format wird, desto mühsamer wird's.

Zusätzlich hast Du dann noch das Problem mit den Apps, die sich eventuell nicht mit der Maus vertragen. (Ich spreche jetzt von einem Rechner mit Windows 8 ohne Touchdisplay). Natürlich kannst Du auch bei einer App mit dem Mausrad wischen. Sauber funktioniert das aber eher selten.

Dann noch das App-Design von Microsoft, das jeweils an der Seite Elemente der vorigen/nächsten Seite anzeigt. Dadurch sieht man, in welche Richtung man noch wischen kann.

Das bedingt dann wiederum einen erheblichen Mehraufwand, da die Webseite für die Darstellung im Browser und der App doppelt angefertigt werden muss. Tja, und dann brauchst Du noch Apps für Android und Apple. Selbstverständlich mit dem entsprechenden Wartungsaufwand.

Jetzt fragt sich der kleine Karli, warum die Webseitenbetreiber nicht auf die Apps pfeifen und sich einfach nur dem Browser widmen.

Den altruistischen Gedanken kannst Du gleich wieder verwerfen.

Warum wurde in Autos in den letzten Jahren mit dem Schlagmichtotargument „Sicherheit“ so viel Elektronik eingebaut? Um das Pfscherwesen einzudämmen. Unter anderem.

Warum wird das Internet permanent unter dem Vorwand terroristischer Aktivitäten zensiert und überwacht? Zwecks Informationsgewinn. Ein Billiardengeschäft.

Egal, nichts ist da dem Zufall überlassen. All diese Maßnahmen bringen immer drei Sachen > Kohle, Money, Knete.

Apps ditto. Oder glaubst Du wirklich das sind dieselben Leute, die nicht verstehen, dass die Senkung von Lohnnebenkosten nichts anderes als eine Gehaltskürzung für den Arbeitnehmer bedeutet. Gäh.

Also, zurück zu den Apps. Na klar bringen die Kohle. Genug sogar, meist in Form von Bezahl-Abo-Modellen. Zusätzlich noch angereichert mit der entsprechenden Werbung. Soviel ich weiß, gibt's bei den Apps noch keinen „Adblocker“.

Eines ist fix. Mit einer App surft es sich nicht so entspannt wie in einem Browser. Das kann mir keiner erzählen. Alleine die Menüführung leidet bei einer App schon gewaltig, da sie für die Tablet-Displays permanent optimiert werden muss.

Hier relativiert sich auch schnell der Vorteil der zwei nebeneinanderliegenden Apps im Surface. Im Gegensatz zu einer Webseite im Browser kannst Du diese per „bookmark“ speichern. In Windows 8/RT funktioniert die „Teilen“-Funktion meist nur, wenn keine zweite App aktiv ist. Da ist nix mit Charmbar. „diese App kann nicht teilen“ steht dann rechts oben. Klönk.

Microsoft hat sich bei seinen beiden Surface Tablets mit Windows RT und Windows 8 für das 16:9 Breitbildformat entschieden. Und auch andere Hersteller die Tablets mit Windows RT/8 anbieten (beispielsweise Asus und Samsung) tun das. Es scheint im Fall von Windows RT/8 generell nur Tablets mit diesem extrem breiten Display-Format zu geben.

Für das 16:9 Format spricht selbstverständlich, dass viele Spielfilme im „Breitformat“ kommen und sich 16:9 auch beim TV längst durchgesetzt hat. Besitzt man ein Tablet mit 16:10 oder 4:3 Bildschirm, dann ist das „schlechter“ für Filme, es gibt dann oben „schwarze Balken“, die Display-Fläche wird nicht komplett ausgenutzt.

Ob es sich für diese hier aufgeführten Vorteile lohnt, alle Nachteile von 16:9 in Kauf zu nehmen, muss jeder selbst entscheiden.

Am günstigsten und flexibelsten ist wohl das 4:3 Format, für das sich Apple entschieden hat. Android-Tablet-Hersteller scheinen 16:10 zu bevorzugen, was gerade noch akzeptabel ist. Bei Tablets mit Windows 8/RT dominiert aber weiterhin das 16:9 Format.

Fazit: Mit diesem Artikel wurde wieder einmal die „Saure Gurken-Zeit“ erfolgreich überbrückt.

Man liest sich!

Gruß Günter